

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 12 Mark, pro Halbjahr 22 Mark, pro Jahr 40 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen — Anträge, unter Ausschluss der Redaktion, werden in der Redaktion des Tagesblattes angenommen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 12 Mark, pro Halbjahr 22 Mark, pro Jahr 40 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen — Anträge, unter Ausschluss der Redaktion, werden in der Redaktion des Tagesblattes angenommen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen. — Die Redaktion des Tagesblattes ist in der Hauptstadt Dresden, im Hauptmannsplatz 10, zu erreichen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostgen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 144 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 24. Juni 1935

Neue handelspolitische Besprechungen.

Auch wirtschaftspolitisch gleichberechtigt. — Die Prager deutsch-tschechoslowakischen Besprechungen. — Verhandlungen mit Polen. — Deutschland wieder an erster Stelle unter den polnischen Lieferstaaten.

Der Führer hat mit der entschlossenen Außenpolitik, die er verfolgt, und die auf die Schaffung eines wahrhaftigen europäischen Friedens abgestellt ist, auch den Weg für eine neue Ära der handelspolitischen Freiheit freigelegt. Einen Weg, der auch die wirtschaftliche Diskriminierung Deutschlands, wie wir sie seit 1919 erleben, beenden und Deutschland als gleichberechtigten Partner antreffen wird.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich in den kommenden Monaten trotz der wenig rosen internationalen Lage, trotz der vielen Devisen- und Währungsschwierigkeiten eine Besserung im Warenaustausch von Land zu Land langsam anbahnen wird. Alles, was deutschseits jedenfalls dazu geschehen kann, neue Fäden und neue Verbindungen zu knüpfen, geschieht. In mühevollen, langwierigen Besprechungen werden alle Möglichkeiten erörtert, um die gebremste Handelspolitik auf neue Antriebe zu setzen. So fand in der letzten Woche der Abschluß der deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Prag statt. So werden in der laufenden Woche neue deutsch-polnische Handelsbesprechungen aufgenommen. Mit Holland ist ein neues Transfer-Abkommen geschlossen worden und auch Deutschland und Rumänien haben sich in den letzten Wochen über manche Fragen des künftigen Warenaustausches einig zu werden.

Mit Rücksicht auf die stark nach dem Osten und Südosten Europas gerichtete deutsche Handelspolitik kommt den jüngsten deutschen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei und den kommenden Verhandlungen mit Polen besondere Bedeutung zu. Seit der Gründung des tschechoslowakischen Staates hat es in Prag nicht an Verträgen gefehlt, die sich von der handelspolitischen Abhängigkeit von Deutschland zu lösen. Millionen und aber Millionen wurden für diese Versuche geopfert. Aber alle Versuche einer Verlagerung der bisherigen deutschen Bezüge nach anderen Ländern erwiesen sich als fehlschlagend. Immer wieder zeigt es sich, daß die deutsche Ware, sowohl was Qualität, wie was die Transportkostenfrage angeht, für die Tschechoslowakei unersetzlich und unentbehrlich ist. Mit Rücksicht auf die naturgegebene, verkehrsgeographische Lage des Landes zu Deutschland wendet sich denn auch heute erneut, wie auch bei den Prager Verhandlungen zum Ausdruck kam, das Interesse der Tschechoslowakei dem deutschen Warenmarkt zu. Während Deutschland überwiegend Bau- und Kuppelholz sowie Holz zur Herstellung von Holzmasse von dem tschechoslowakischen Nachbar bezieht, führt die Tschechoslowakei hauptsächlich Erzeugnisse der deutschen Eisen-, Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie sowie feinnormige und chemische Erzeugnisse ein. In diesen am stärksten getragenen Gütern kommen ferner Rohstoffe sowie Halb- und Fertigfabrikate, die sie zur Ergänzung ihrer eigenen Erzeugung aus Deutschland beziehen muß, nämlich vor allem die Hilfsstoffe für die Glas- und Porzellanindustrie, wie Leinwand und Anilinfarben, Gips usw., ferner pharmazeutische Artikel, sowie Werkzeuge und Spezialapparate für bestimmte Industrien. Besondere Anstrengungen hat die Tschechoslowakei in den letzten Jahren gemacht zur Erreichung einer völligen Unabhängigkeit in der Herstellung chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse. Bis zum heutigen Tag hat sie dieses Ziel noch keineswegs erreicht. Das einzige Gebiet, auf dem sie bisher mit Erfolg die Selbstgenügsamkeit erreicht hat, ist das der Salzherstellung. Die Selbstversorgung war durch die Ausbeutung der Salzlager in Karpaten-Rußland möglich. Bei den jüngsten Handelsvertragsverhandlungen spielte überdies die Frage des Fremden- und Reiseverkehrs nach Böhmen und seine Finanzierung eine besondere Rolle. Da der Reiseverkehr, wirtschaftspolitisch betrachtet, eine unsichtbare tschechoslowakische Ausfuhr darstellt, so verlangte Deutschland billigerweise als Gegenleistung einen verstärkten deutschen Warenexport nach der Tschechoslowakei. Das um so mehr, als infolge der schwierigen Devisenverhältnisse und der Clearing-Verträge die Tschechoslowakei neuerdings im Handelsverkehr mit Deutschland aktiv ist, während bisher umgekehrt Deutschland stets eine aktive Außenhandelsbilanz im Warenverkehr mit der Tschechoslowakei hatte.

Der polnischen Verständigung mit Polen soll in Zukunft auch eine stärkere wirtschaftspolitische folgen. Nach den langen Jahren des Volkstums mit Polen, der beiden Ländern schwere Einbußen gebracht hatte, stellte das im Frühjahr 1934 abgeschlossene deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen bereits einen bedeutenden Fortschritt im Wirtschaftsleben beider Staaten dar. Ergänzt wurde es etwas

Abschluß der deutsch-englischen Verhandlungen.

Botschafter von Ribbentrop erstattete dem Führer Bericht.

Die Verhandlungen zwischen den Flottenabordnungen Deutschlands und Englands in London wurden am Sonnabend fortgesetzt und amends zum Abschluß gebracht. Die deutsche Abordnung ist im Flugzug nach Deutschland zurückgekehrt.

In Hamburg erstattete Botschafter v. Ribbentrop dem Führer in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Mitglieder der Delegation, Konteradmiral Schuster und Kapitän Liberman, Bericht.

Die Schlußverlautbarung über London.

Über den Abschluß der Londoner Flottenverhandlungen wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Die Besprechungen zwischen den deutschen und den englischen Vertretern seit der Veröffentlichung des Notenwechsels vom 18. Juni haben in demselben freundschaftlichen Geiste wie die früheren Besprechungen mit anderen Regierungen stattgefunden. Ein umfassender Meinungsaustausch fand über Fragen, wie zukünftige qualitative Begrenzungen und zukünftige Bauprogramme statt, und eine Darlegung sowohl der Stellungnahme Deutschlands als auch der Vorschläge der englischen Regierung bezüglich eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über Flottenbegrenzung wird vertraulich den Regierungen der anderen interessierten Mächte in den zukünftigen Besprechungen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der englischen Regierung war selbstverständlich provisorischer Natur, da spätere Entscheidungen auf einer zukünftigen internationalen Flottenkonferenz von der Haltung anderer Mächte abhängen.

Für eine stärkere deutsch-englische Freundschaft.

Das deutsch-englische Frontkämpfertreffen in Brighton erreichte einen festlichen Höhepunkt auf einem vom englischen Frontkämpferverband „British Legion“ veranstalteten Bankett.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde unter großem Beifall ein Glückwunschtelegramm des englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales, verlesen. Nach einem schweigenden Toast auf die Kriegsgesessenen sprach als Vertreter des deutschen Botschafters Botschafter Fürst Bismarck. Die deutschen Besucher, so erklärte er u. a., seien tief gerührt über die Zeichen der wirklichen Freundschaft, die ihnen von ihren englischen Kameraden zuteil wurden. Die Begrüßung in England habe alle Erwartungen übertraffen, und die deutschen Besucher würden sich ihr ganzes Leben daran erinnern. Unter großem Beifall erklärte Fürst Bismarck, Deutschland und England hätten nur einmal in ihrer Geschichte gegeneinander gekämpft, und diese Katastrophe dürfe sich niemals wiederholen.

Nach einem Sieg heil der deutschen Besucher auf ihre Gastgeber setzte sich auch der englische Frontkämpferhauptmann McCabe für eine festere und stärkere deutsch-englische Freundschaft ein. Die englischen Gäste brachten dann ein dreifaches Hupp-

Hupp-Hurra auf die Gäste aus und sangen zu ihren Ehren das Lied „Er ist ein fröhlicher, guter Kamerad“.

Der Führer der deutschen Abordnung, Walter Kleinhorst, sagte in seiner Ansprache u. a., die deutschen Frontkämpfer hätten nach ihrer Rückkehr aus dem Weltkriege Auflösung und Zerrüttung vorgefunden. Adolf Hitler habe Deutschland vom Untergang errettet und die neue Volksgemeinschaft geschaffen.

Die anwesenden deutschen Frontkämpfer seien die Friedensboten des neuen Deutschlands.

Unter großem Beifall der Anwesenden wurde Walter Kleinhorst zum Ehrenmitglied der British Legion, Abteilung Brighton, ernannt.

Zum Schluß der Versammlung wurden deutsche und englische Volkslieder gesungen.

Eine Erklärung Davals zum englisch-französischen Gedanken-Austausch.

Ministerpräsident und Außenminister Daval hat nach Abschluß seines Gedanken-austausches mit Eden folgende Erklärung abgegeben:

„Ich habe mit Eden alle erforderlichen Erklärungen über das zwischen England und Deutschland zustandegekommene Flottenabkommen ausgetauscht. Wir haben ferner die europäischen Fragen behandelt, die sich aus der augenblicklichen internationalen Lage ergeben. Auch haben wir unter Bezugnahme auf die Londoner Erklärung vom 3. Februar die Form geprüft, die der Zusammenarbeit beider Regierungen gegeben werden soll. Uns schien erforderlich, praktische Mittel zur Lösung aller Fragen zu finden, die in London behandelt wurden, und die nicht nur unsere beiden Länder, sondern auch dritte europäische Mächte interessieren. Eden hat seiner Regierung Mitteilung über unsere Unterredung gemacht. Ich werde mit ihm nach seiner Rückkehr aus Rom eine neue Unterredung haben. Eden und ich stimmen in der Erkenntnis überein, daß Frankreich und England ihrer gemeinsamen Pflicht treu bleiben: auf das engste an dem Ausbau des europäischen Friedens durch Erhöhung der kollektiven Sicherheit zu arbeiten.“

Hamburg jubelt dem Führer zu.

Festlicher Abschluß der Reichs-Theater-Festwoche.

Die Reichs-Theater-Festwoche fand am Sonntagabend mit der Aufführung von Richard Wagner „Meistersinger“ ihren Abschluß. Der Führer und Reichskanzler war aus diesem Anlaß persönlich nach Hamburg gekommen, um durch seine Anwesenheit dem festlichen Tage, die besondere Wärme und Bedeutung zu geben.

Unbeschreiblicher Jubel scholl dem Führer entgegen, als er in Begleitung von Reichsstatthalter Gouverneur Kaufmann, dem Regierenden Bürgermeister Arrogmann und leitenden Hamburger Männern von Staat, Partei und Wehrmacht die Landungsbrücken verließ. Stehend im offenen Kraftwagen fuhr der Führer sodann durch die von unzähligen Tausenden jubelnder Volksgenossen dicht gefüllten Straßen der Stadt zum Hotel „Atlantic“.

Später durch das Kompensationsabkommen vom Oktober 1934. Diese beiden Abkommen ermöglichten es Deutschland, gerade in dem Augenblick wieder unter günstigeren Bedingungen als Lieferant auf den polnischen Märkten aufzutreten, in dem nach der Überwindung der polnischen Krise ein außerordentlich großer Bedarf an Waren bestand. Genau wie die Tschechoslowakei bezieht auch Polen überwiegend aus Deutschland Maschinen, Apparate, Elektrogeräte, Instrumente, Präzisionswerkzeuge, Chemikalien, Farben, Heilmittel, hochqualifizierte Metallwaren und Papier. Dazu kommen, allerdings in weit geringerem Maße, Keramiken und Glaswaren, Holzzeugnisse und Gummiwaren, Textilien und Lederwaren. Während bei Textilien und Lederwaren auch seit 1934 noch eine Abnahme der Bezüge zu beobachten ist, ist bei den übrigen genannten Erzeugnissen eine starke Zunahme der Bezüge zu verzeichnen gewesen. Eine Zunahme, die bei einzelnen Warensorten im ersten Vierteljahr 1935 um 50 bis 70 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres lag. Diese Entwicklung ist um so auffälliger, als der Gesamtwert der polnischen Einfuhr in den ersten drei Monaten 1935 mit 195 Millionen Zloty nur um eine Million Zloty höher war, als im ersten Viertel-

jahr des Vorjahres. Die Einfuhr Polens aus Deutschland bezifferte sich in den genannten Zeiträumen auf 28,3 (1935) gegenüber 21,1 Millionen Zloty. Mühen ist bei fast unveränderter Gesamteinfuhr Polens die Einfuhr aus Deutschland um über 30 Prozent gestiegen. Der deutsche Anteil an der polnischen Gesamteinfuhr hat sich von 10,9 auf 14,4 Prozent gesteigert. Mit diesem günstigen Ergebnis ist Deutschland wieder auf den ersten Platz unter den Lieferstaaten Polens gerückt. Eins der günstigsten Vorzeichen auch für die neuen deutsch-polnischen Verhandlungen ist die Tatsache, daß das Schwergewicht der deutschen Warenlieferungen nach Polen heute auf Produktionsmitteln und Produktionshilfsmitteln liegt, also Waren, die dank ihrer Qualität Wertung genießen und sich in dem schweren Weltbewerbskampf unserer Tage auf den Auslandsmärkten immer noch am besten behaupten konnten. Gerade in Anbetracht der starken Verringerung des deutsch-polnischen Warenaustausches in den Jahren des Wirtschaftskampfes gegeneinander kommt es jetzt darauf an, ein Wirtschaftsbandnis aufzubauen, das den Belangen beider Staaten Rechnung trägt und dem Nutzen beider Volkswirtschaften dient.